

Heiligtum Bass

Victor Wooten

Bass-spielende Literaten mit Grammy-Auszeichnungen, dieses Segment war in der Kulturbranche bislang unbesetzt. Dass diese recht eigenwillige Kombination dennoch – sogar vorzüglich – funktionieren kann, beweist Victor L. Wooten mit seinem soeben auch auf Deutsch erschienenen, anregenden Debütroman „Music Lesson – Die Geschichte einer Suche nach Wahrheit, Weisheit und Vollendung“. Darin hadert ein arbeitsloser Bassist (Wooten's Alter Ego in jungen Jahren) mit seinem frustrierenden Schicksal. Eines Tages taucht aus heiterem Himmel eine schräge, erstaunliche Figur im Leben des vermeintlichen Losers auf, die sich ihm als Michael vorstellt und ab sofort als sein Lehrer firmiert. Von Michael lernt der Ich-Erzähler allerdings nicht nur, sein Instrument besser zu beherrschen, sondern darüber hinaus eine Menge über das Dasein als solches. Schließlich ist die wichtigste Devise des so merkwürdigen wie lebenshungrigen Kauzes: „Musik = Leben = Musik“.



Text Michael Fuchs-Gamböck, Fotos Steve Parke

Genau unter diesem Aspekt sollte man auch „Music Lesson“ betrachten: nicht als ein trockenes Lehrbuch, sondern als eine Erzählung, die es dem Autor erlaubt, essenzielle Einsichten über das Wesen der Musik zu verkünden. Der 45-jährige Victor L(emonte) Wooten ist stolz auf sein Debütwerk; und das im Rahmen einer Karriere, die prall gefüllt ist mit Ereignissen, auf die es sich lohnt, stolz zu sein. Denn nicht nur wird Victor als einer der innovativsten und gefragtesten Bassisten der Jetztzeit gehandelt, er wurde auch vier Mal mit dem Grammy ausgezeichnet und als einziger Musiker vom renommierten amerikanischen Bass Player Magazine drei Mal zum „Bassisten des Jahres“ gekürt. Der Mann aus dem kalifornischen Sacramento, der seit mehreren Jahren mit Frau und vier Kindern in einem Blockhaus in der Nähe von Nashville/Tennessee residiert, ist vielbeschäftigt. Zum einen hat er eine eigene Band unter seinem Namen und ist

nebenher Mitglied des aufregenden Ensembles Béla Fleck & The Flecktones, zum anderen hat er als Session- wie als Live-Musiker für Cracks wie Chick Corea, Dave Matthews oder Prince in die vier Saiten seines Instruments gegriffen. Eine erstaunliche Karriere jedenfalls, über die Wooten im Interview nur allzu gerne spricht.

bq: Wie kommt man als Musiker auf die Idee, eine Art philosophisches Buch zu schreiben, was war die Initialzündung dafür?

Victor Wooten: Nachdem ich etliche Jahre lang Unterrichtsstunden und Kurse für angehende Bassisten gehalten habe, wurde ich von einigen Schülern gefragt, ob ich mir nicht vorstellen könnte, ein Buch über meine sehr spezielle, tief gehende Beziehung zur Musik zu schreiben, eine Art Victor L. Wooten-Handbuch. Lust zu schreiben verspürte ich schon aber definitiv nicht auf einen Ratgeber. Also dach-

te ich mir eine fiktive Story mit reichlich autobiografischem Hintergrund aus. Dadurch vermied ich die Seriosität gewöhnlicher Ratgeber und konnte meinem Hang zum Erzählen und jeder Menge Humor nachgeben.

bq: Die entscheidende Frage deines Buches ist die Theorie: „Musik = Leben = Musik“. Ist Musik in deinen Augen tatsächlich eine Art Ursprungsquelle für das Leben als solches?

Victor Wooten: Das kann sie in der Tat sein – zumindest für Musik-Junkies wie mich! Wenn man wie ich davon ausgeht, dass unser Dasein, die Natur und die Musik aus demselben Holz geschnitzt sind, lautet meine Antwort auf deine Frage uneingeschränkt: Ja. Musik ist eine Art „Ursprungsquelle“. Fällt dir eine Sache ein, die durch Musik nicht beschrieben werden könnte? Mir nicht.

bq: So wie bei deinem offensichtlichen literarischen Vorbild, dem „Schamanen-Schreiber“ und Kult-Autoren Carlos Castaneda, nie ganz klar gewesen ist, ob sein spiritueller Lehrmeister Don Juan real existiert hat oder nicht, kommt auch bei dem Protagonisten in deinem Buch nicht eindeutig rüber, ob dein Lehrmeister Michael tatsächlich existiert oder nicht. Tut er es?

Victor Wooten: Michael würde eine solche Frage nicht interessieren, er würde darauf mit einer Gegenfrage antworten: „Bist du eine reale Person?“ Ob Fiktion oder Realität, das ist zumindest in einem Buch völlig unwichtig, solange man etwas daraus lernt und Spaß am Lesen hat.

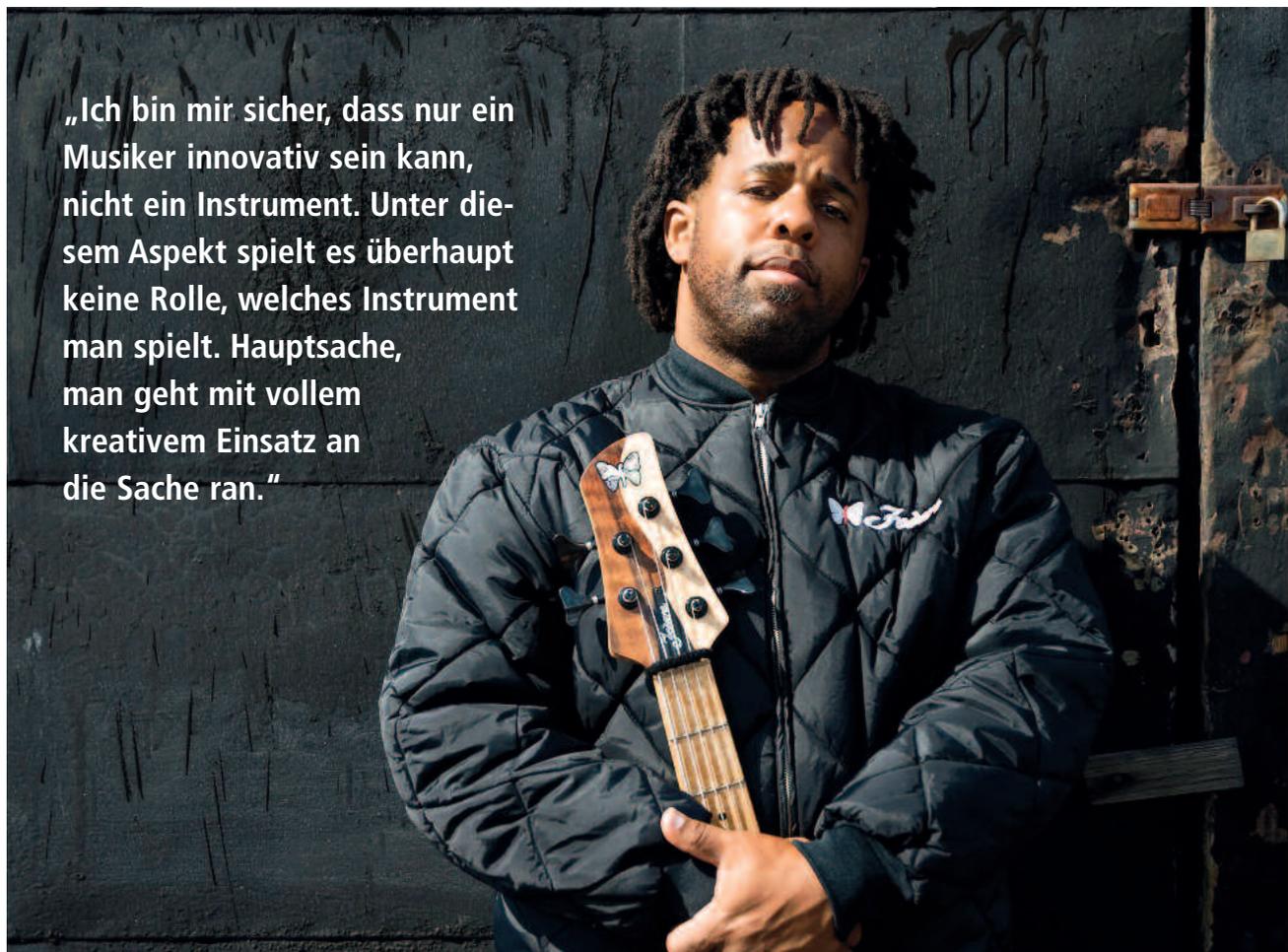
bq: Dein Instrument, der Bass, ist nicht unbedingt berühmt dafür, unglaublich innovativ zu sein. Dennoch weist du immer wieder auf deren Innovationsfaktor hin. Wie begründest du diese Aussage?

Victor Wooten: Ich bin mir sicher, dass nur ein Musiker innovativ sein kann, nicht ein Instrument. Unter diesem Aspekt spielt es überhaupt keine Rolle, welches Instrument man spielt. Hauptsache, man geht mit vollem kreativem Einsatz an die Sache ran.

bq: Du bist Mitglied einer Band einerseits, gefragter Session-Musiker auf der anderen Seite. Gibt es Unterschiede zwischen diesen beiden Betätigungsfeldern?

Victor Wooten: Zwischen Live-Auftritten einerseits und dem Arbeiten im Studio andererseits existiert für mich ein immenser Unterschied. Wenn man auf einer Bühne steht, erlaubt es einem die Situation, dass man direkt mit den Emotionen, der Energie und der Begeisterung des Publikums in Kontakt kommt. Dieser Umstand tört einen natürlich auch selber mächtig an. Sich im Studio in einen solchen Endorphin-Rausch zu versetzen, ist hingegen mächtig schwer. Denn wir Musiker wissen ja, dass sich Aufnahme-Sessions oft quälend lange hinziehen können. Wir geben unser Bestes, damit am Ende ein ordentliches Album zustande kommt. Mit Live-Gigs ist diese Situation nicht zu vergleichen, wengleich sie ihren ganz eigenen Reiz besitzt.

bq: Bislang wurdest du vier Mal mit dem Grammy ausgezeichnet. Wie wichtig sind dir solche Prämien?





Victor Wooten: Darauf bin ich wirklich stolz! Die Auszeichnungen beweisen mir, dass man meine Arbeit in der Öffentlichkeit ernst nimmt.

bq: Der Gitarren-Altmeister John Lee Hooker hat einmal im Interview mit mir behauptet: „I am the guitar – the guitar is me.“ Hast du ein ähnlich inniges Verhältnis zu deinem Instrument?

Victor Wooten: Dieses Zitat kann ich komplett unterschreiben. Wie der gute alte John Lee Hooker versuche ich, hinter meinem Instrument zu verschwinden, dass also nur meine Musik für den Hörer eine Rolle spielt, nicht meine Person. Ich bin mir sicher, dass Hooker dieselbe Herangehensweise an seine Arbeit hatte wie ich sie habe. Nur drücken wir die Sache etwas unterschiedlich aus.

bq: Die Grundeinstellung in deinem Buch „Music Lesson“ zeugt von einer tiefen Spiritualität. Bist du ein spirituell orientierter, vielleicht sogar religiöser Mensch?

Victor Wooten: Ich würde behaupten, dass ich die Wahrheit erzähle – die Wahrheit, wie ich sie sehe. Wenn man diesen Grundzug meines Charakters als spirituell einordnen will, bitte schön, damit habe ich kein Problem. Mir ist es egal, wie mich die Leute kategorisieren, solange sie dabei fair bleiben.

bq: Der Humor spielt in deinem Buch eine entscheidende Rolle. Ist Humor der beste Balsam für die Welt wie für die eigene Seele?

Victor Wooten: Es ist schwer zu sagen, was das „beste“ Heilmittel für die Seele ist. Jedenfalls weiß ich, dass unschuldiger, fröhlicher Humor immer eine wirklich gute Medizin ist. Vor allem bei Büchern mag ich diese Medizin, weil sie selbst einen ernsten Stoff leicht macht und das Interesse des Lesers aufrechterhält.

bq: Was ist der Hauptanspruch mit der Veröffentlichung deines Buches: Inspiration zu sein für alle Menschen, die ein Instrument spielen und Musik lieben?

Victor Wooten: Indem ich die Musik in den Vordergrund stellte, um eine Menge meiner Überlegungen zu den Themen Natur, Religion und Philosophie loszuwerden, begab ich mich auf sicheres Terrain. Denn als Musiker bin ich Profi, bei allen anderen Themen ein sehr interessierter Laie. Nichtsdestotrotz bin ich davon überzeugt, dass die zuvor genannten Themen einer dringenden Generalüberholung bedürfen, wenn die Menschheit nicht schon bald den Bach runtergehen will.

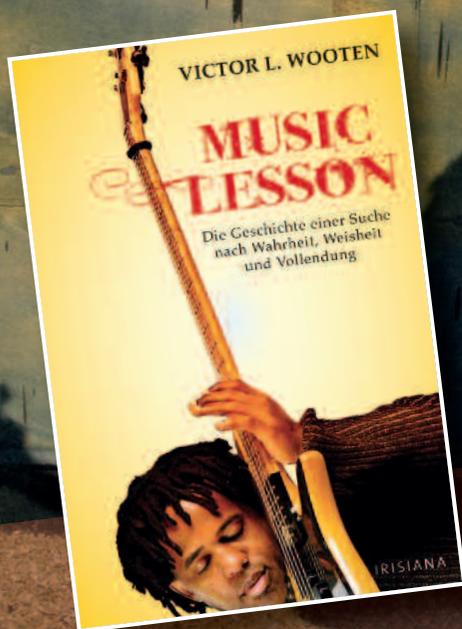
bq: Gibt es Pläne für ein weiteres Buch oder ist „Music Lesson“ eine einmalige Angelegenheit?

Victor Wooten: Tatsächlich arbeite ich bereits an einem Nachfolger, zudem ist das Hörbuch von „Music Lesson“ fertiggestellt worden. Schreiben ist inzwischen nach der Musik zu meiner zweiten Leidenschaft geworden. Sorry Leute, aber durch diese neue Obsession wird in der nächsten Zeit noch Einiges auf euch zukommen. *(lacht)*

bq: Victor, vielen Dank für das interessante Gespräch.

Victor Wooten: Es war mir ein Vergnügen. ■

„Ich versuche hinter meinem Instrument zu verschwinden, dass also nur meine Musik für den Hörer eine Rolle spielt, nicht meine Person.“



Aktuelles Buch:
Victor L. Wooten
„Music Lesson – Die Geschichte
einer Suche nach Wahrheit,
Weisheit und Vollendung“
Verlag: Irisiana

